



Berlin, Freitag 3. April 2013

Sehr geehrte Frau Kilic,

liebe Schüler, liebe Schülerinnen der Kreuzberger Ossietzky-Schule

liebe Freunde und Freundinnen,

im Namen der Internationalen Liga für Menschenrechte möchte ich Sie alle sehr herzlich begrüßen und insbesondere Euch Schülern und Schülerinnen für Initiative und Euren Einsatz danken, den heute 75. Todestag Carl-von-Ossietzkys angemessen und würdig zu begehen.

Die Liga arbeitet "im Geiste Carl von Ossietzkys", das bedeutet, wir setzen uns in seinem Sinne gegen militärische Aufrüstung und Krieg sowie für die umfassende Verwirklichung und Erweiterung der Grund- und Menschenrechte ein.

Seit 1962 verleiht die Liga die Carl-von-Ossietzky-Medaille für Zivilcourage und herausragendes Engagement für die Menschenrechte und den Frieden.

Ich habe heute zwei Büchlein mitgebracht. Von einem möchte ich nur ein Bild zeigen: Carl von Ossietzky als "Marquis von O.". Es macht anschaulich, dass von Ossietzky nicht nur wegen seines Muts und Scharfsinns ganz schön "cool" war. Er galt in seiner Familie und unter Freunden als witzig, charmant und - überaus einfühlsam. Das erzählte uns seine im Jahre 2000 verstorbene Tochter Rosalinde von Ossietzky-Palm, die uns anlässlich der Medaillenverleihung immer wieder aus Stockholm besucht hatte. Sie litt als Kind sehr darunter, dass ihr geliebter und liebevoller Vater so selten zu Hause war.

Das zweite Buch, "gegen den Strom, in memoriam Carl von Ossietzky" ist ein Buch, das wir - die Liga - anlässlich des 50. Jahr nach seinem Todestag herausbrachten.

Die Träger und Trägerinnen der Carl-von-Ossietzky-Medaille zwischen 1962 und 1988 beantworten darin die Frage nach der Bedeutung Carl-von-Ossietzkys für ihr Leben.

Lore Kujawa, die damals 1988 Ligapräsidentin und verantwortliche Herausgeberin war, ist heute auch unter uns. Es zeigt auf dem Einband das Bild Ossietzkys als KZ-Häftling mit der Kennung 562 bedroht von dem gewalttätigen sich übermächtig gebärdenden Nazischergen mit dem Schlagstock in der Hand.

Ich habe mich entschlossen einige kurze Auszüge aus der Antwort von Prof. Robert Kempner vorzutragen. Er war nach der Befreiung vom NS-Regime 1945 einer der Hauptankläger im Nürnberger Prozess gegen NS-Minister, Staatssekretäre und Diplomaten und kannte vor 1933 Ossietzky als Weggefährte und Freund:

"Wenn ich das Bild meines zu Tode gemarterten Freundes Carl von Ossietzky mit der Erkennungsmarke 562 des Konzentrationslagers heute anschau, werde ich besonders traurig. Es war in der Nacht des von Göring organisierten Reichstagsfeuers, als ich Ossietzky telefonisch benachrichtigte und ihm riet, Deutschland sofort zu verlassen. /.../

Warum griff ich sofort nach dem Brande zum Telefon? - Als ich meinen früheren "Kollegen" Rudolf Diels, den ersten Gestapo-Chief des Dritten Reiches, einige Tage nach meiner eigenen Entlassung als Chefjustiziar der Preußischen Polizei noch einmal getroffen hatte, fragte ich ihn: 'Was machen Sie den jetzt im Innenministerium?' Er antwortete: Ich stelle Listen auf, für den Fall eines Falles. Da sind auch Freunde von Ihnen darunter."

Ich wusste, was passieren würde. Eine Verhaftungswelle drohte. Das Reichstagsfeuer war dieser Fall der Fälle.

Warum floh Carl von Ossietzky nicht sofort auf meinen Rat hin? Sicherlich sah er ja klar, dass das neue Regime ein grausames und blutiges sein werde. Vielleicht konnte er als Deutscher nicht die gesamte Grausamkeit ahnen. Aber es war wohl mehr seine persönliche Situation. Er selbst war erst vor weniger als drei Monate im Dezember 1932 aus dem Gefängnis Plötzensee freigekommen, wo er eine ungerechte Haftstrafe wegen sogenannten journalistischen Landesverrats hatte verbüßen müssen. Er war nicht der Kräftigste und litt teilweise unausgesprochen noch an den Folgen der Haft. /.../

Mut hat mein Freund Ossietzky stets bewiesen. Er war einer der mutigsten Schriftsteller und Journalisten der Weimarer Republik, lange Jahre als Chef von "Das Tagebuch" und dann später von "Die Weltbühne". Seit 1925 war ich mit ihm eng verbunden. Er brachte mich zur Deutschen Liga für Menschenrechte in Berlin als ehrenamtlicher Berater in Strafjustizfällen./.../ Häufig war ein Strafsenat des Reichsgerichts unser Ziel. Ossietzky und ich konnten vielen Mängeln der Justiz durch Veröffentlichung abhelfen. Dazu gehörte Mut weil die Anprangerungen von einerseits rechtsbeugenden Urteilen und andererseits der Nichtbestrafung von rechtsradikalen Verbrechen leicht zu Beleidigungsprozessen gegen die Verfasser und Verleger benutzt wurden. Von diesem Mut Ossietzkys können auch die jungen Angehörigen der Nachfahrgenerationen durchaus lernen, ein Mut der so gar nichts mit Pöbeleien und Stänkereien gegen den demokratischen Staat zu tun hatte, die oft als Sensationsberichte in Druck gesetzt werden.

Noch eine andere Lehre kann von der jetzigen und den kommenden Generationen aus Ossietzkys Arbeit übernommen werden: Den richtigen Zeitpunkt der Veröffentlichung abzuwarten. Nicht zu früh loszuschreien und ohne vorherige gründliche Recherchen. Aber auch nicht zu spät, wenn kein politisches oder juristisches Interesse mehr vorhanden ist.

Wir kennen genügend Fälle aus der heutigen Zeit, in denen nur die Hälfte der Wahrheit ans Licht gekommen ist, weil der Sachverhalt nicht genügend gründlich recherchiert worden ist.

Carl von Ossietzky war ein mutiger und gewissenhafter Journalist. Was er gegen die illegale Aufrüstung des Reichswehrministeriums, gegen die Fememorde, gegen die Meineid-Seuche, gegen die gelegentliche Personalpolitik in der Justiz schrieb, war HELDENHAFT!

Deshalb MUSSTE er von Hitlers Regime ermordet werden. Dafür verdient er ein Denkmal, und zwar aus Erz."

Soweit Rober Kempner.

Ich meine, liebe Anwesende, das geistige Denkmal ist insofern bedeutsamer, als das eiserne, weil es das Gedenken an Carl von Ossietzkys lebendig hält: als Herausforderung, als Vermächtnis und als Mahnung.

Der heutige Tag zeigt es. Ihr liebe Schülerinnen und Schüler, die Ihr das heutige Gedenken gestaltet, seid Garanten dafür, dass das geistige Denkmal noch länger lebendig zu sein verspricht als jedes Erz.

Das macht uns große Hoffnung.

Nicht zuletzt auch für Eure Zukunft, die eine lebenswerte bleiben soll. Im Geiste von Carl von Ossietzky brauchen wir alle viel Mut gegen Unbill und Zerstörung aufzustehen und dafür zu sorgen, dass Eure Zukunft und die Eurer Kinder eine lebenswerte bleiben werde.

Fanny-Michaela Reisin - Präsidentin der Internationalen Liga für Menschenrechte

Berlin, 3. Mai 2013

Anlässlich der Kranzniederlegung zum 75. Todestag am 4. Mai auf dem Grab Carl-von-Ossietzkys in Pankow.